



Ein hässliches Entlein

Eine Schönheit war dieses Haus wirklich nicht, aber preisgünstig und ideal gelegen.

Das Siedlungsgebiet in Schwachat existiert schon lange. Dementsprechend üppig bewachsen sind die Gärten und dementsprechend sanierungsbedürftig sind die Bauten. „Wir haben die Immobilie 1995 ersteigert. Der alte Besitzer war gestorben und die Erben waren nicht interessiert. Es war immer unser Traum, ein Haus zu besitzen, aber wir hatten nicht sehr viel Geld“, erzählen die Inhaber. Also wohnte das Paar jahrelang sehr bescheiden, investierte in das Nötigste wie Trockenlegung, Innenanstrich und Fußbodenheizung und engagierte einen Baumeister für ein paar andere unbedingt notwendige Verbesserungen.

Die optimale Lösung war das alles nicht. 2008 suchte das Ehepaar dann im Internet einen Architekten, sah sich die Webseiten genau an und bald wurde man fündig. Es gab ein ziemlich beschränktes Budget, viele Ideen und die erschwerende Tatsache, dass die Besitzer während des Um- und Zubaus im Haus wohnen mussten. Außerdem durfte der Garten, schon damals ein Prachtstück, nicht betreten werden. „Das war“, sagt Architekt Schuller, „eine ziemlich schwierige Aufgaben-





Der Unterschied zwischen dem Bestand und der Renovierung springen ins Auge. Auf der Straßenseite (li.) wurde aus einem unschönen Siedlungshaus ein schönes. Die Gartenfront wurde geöffnet und entrümpelt.

stellung. Außerdem fiel der Umbau in den Winter.“ Als Aufstockung wird eine vorgefertigte Holzriegelbauweise gewählt. Sie ist schnell und sicher. Dazu kommt Recycling-Zellulose als eine setzungssichere und umweltfreundliche Wärmedämmung. Denn eine luftdichte, wärmebrückenfreie Gebäudehülle ist für das gute Raumklima eines Niedrigstenergiehauses verantwortlich. Dazu dann zwingend eine kontrollierte Lüftung.

„Das Leben mit den Bauarbeitern war nicht gerade einfach, aber heute ist das alles vergessen und wir sind glücklich.“

Die Hausfrau

Im vorliegenden Fall wird die aufwändige Verrohrung in den Hohlraum zwischen alter und neuer Decke verlegt. Eine hocheffiziente Luftwärmepumpe sorgt gleichzeitig für Wärme und frische Luft. Die Energiezahl wird damit von 200 auf 20 gedrückt – ein stolzes Ergebnis für ein altes Haus. Mehr war bei den geringen Seitenabständen zum Nachbarn und dem fehlenden Keller nicht möglich. Sollte noch Wärme ge-

braucht werden, gibt es einen automatisch gesteuerten Pellets-Ofen und eine Solaranlage. Geölte Holzböden und Vollholzmöbel sowie der Kalkputz sorgen für schadstoffreies Wohnen. Das Kippen des Obergeschoßes verschafft dem Gebäude innen und außen einen willkommenen und gewollten räumlichen Spannungseffekt – so sehr, dass Vorbeigehende meinen, das sei aber ein sehr schiefes Dach. Ein wesent-

liches Kriterium der Gestaltung war auch, dass wegen der durchgehenden Holzfassade ein völlig neuer Eindruck entsteht – eine Einheit und ein architektonischer Blickfang. Im Inneren wird die Wand zum Grünraum aufgebrochen und ein wintergartenartiger Essraum geschaffen. Die große Wohnküche schaut zur Straße. Das Obergeschoß besteht aus zwei Schlafräumen, einer davon mit einem kleinen Balkon.





Das Haus wurde aufgestockt und im ersten Stock befinden sich, zum Garten gerichtet, die Freizeiträume. Eine Sauna, ein großzügig bemessener Ruheraum, eine neue Terrasse. Das gesamte Anwesen hat somit viel an Lebenswert gewonnen.

Architektur

Dazu kommen das Bad und eine Sauna. Der dazugehörige Ruheraum schaut zum Garten und hier ist verständlicherweise einer der Lieblingsplätze der Bewohner. Architekt Heinrich Schuller ist stolz auf das Haus und er ist sicher, dass in Zukunft der Umbau bewohnter alter Gebäude ein Thema sein und vermehrt an kreative Planer herangetragen werden wird. Neben bauphysikalischen und bautechnischen Fragen – so stößt die Unterbringung einer mechanischen Wohnraumlüftung oft auf technische Grenzen – sind in solchen Fällen auch die optimale Logistik und das Erscheinungsbild nach der Sanierung von großer Bedeutung. Denn neue Plastikfenster einzusetzen und Styropor an die Wände zu kleben, ist zu wenig.

Die Kosten für einen solchen Sanierungsumbau belaufen sich auf rund 250.000 Euro. Ein neues Haus unter 450.000 Euro ist schwer vorstellbar. Architekt Heinrich Schuller hat an der TU Wien studiert. Lange Jahre arbeitete er im Atelier Deubner, damals einer der ersten Ökoarchitekten Österreichs. 1996 dann das eigene Büro mit drei bis fünf Mitarbeitern, je nach Auftragslage. Er ist verheiratet und hat drei schulpflichtige Kinder. Damit ist die Antwort auf die Frage nach dem absoluten Wunschprojekt quasi vorgegeben. Eine Schule sollte es sein, in der sich Schüler und Lehrer gleichermaßen wohlfühlen und die zum Lernen animiert – vielleicht ein Traum, aber ein durchaus realisierbarer und wünschenswerter. ■

Text: Susanne Mitterbauer

E-Mail: s.mitterbauer@besser-wohnen.co.at

Fotos: Pichler, Mitterbauer



besser
WOHNEN-Info



ATOS

Siebensterngasse 19/7, 1070 Wien

T: 405 93 10

E: h.schuller@atos.at

www.atos.at